

# Schweizer Kriegsmaterial im Ausland nicht mehr auffindbar

Export-Waffen müssen beim vorgesehenen Empfänger bleiben. Kontrollen zeigen Probleme – doch Konsequenzen bleiben aus

Roland Gamp

Erst nach mehrmaligem Nachhaken erhält die Schweizer Delegation von den Behörden der Dominikanischen Republik einen Termin. Und auch der anschliessende Besuch in der Hauptstadt Santo Domingo verläuft unerfreulich. Die Bundesbeamten wollen vor Ort kontrollieren, ob sämtliche Maschinenpistolen und Schalldämpfer aus der Schweiz noch da sind. Nur finden die Rüstungskontrollleure nicht alle.

Regelmässig reisen sie ins Ausland, um Schweizer Waffen aufzuspüren. Denn diese werden nur unter strengen Bedingungen exportiert. Empfängerstaaten müssen in der Regel den Verwendungszweck angeben und dürfen das Kriegsmaterial nicht an andere Länder verkaufen. Ob man sich daran hält, sollen Kontrollen vor Ort zeigen.

Brasilien, Macau, Mexiko, Thailand, Bosnien und Herzegowina, Malaysia, Südafrika, die Vereinigten Arabischen Emirate und eben die Dominikanische Republik besuchten die Prüfer in den letzten beiden Jahren. Die Sonntagszeitung erhielt gestützt auf das Öffentlichkeitsgesetz Einsicht in die entsprechenden Berichte. Sie zeigen, dass die Prüfer vor Ort nicht immer alle Rüstungsgüter prüfen konnten.

## Schweizer Maschinenpistolen zum Schutz des Präsidenten

Als in Santo Domingo nur ein Teil der Waffen vorliegt, insistieren die Schweizer. Doch auch bei einer Inspektion am Folgetag fehlt gewisses Material. Kurz vor Abreise werden im Hotel dann noch weitere Exemplare gezeigt. Aber «eine Überprüfung sämtlichen Kriegsmaterials war de facto gescheitert». Die genauen Zahlen zur Kontrolle wurden im Bericht geschwärzt. Das Seco gibt auf Nachfrage an, am Ende hätten nur eine Maschinenpistole und ein Schalldämpfer nicht verifiziert werden können.

Vorgesehen waren gewisse Waffen zum Schutz des Präsidenten und Staatsbesuchern. Vor Ort stellte sich aber heraus, dass es sich wohl um persönliche Exemplare von Ministern handelte – die Seriennummern entsprachen ihren



In BA konnte leider nicht sämtliches ausgeführte Kriegsmaterial physisch überprüft werden. Der fehlende Granatwerfer des [REDACTED] konnte jedoch mittels nachgereichtem Bildmaterial verifiziert werden. Zudem soll dieser zu einem späteren Zeitpunkt physisch durch [REDACTED] überprüft werden. Ferner wurde ein [REDACTED] vorgelegt, welcher jedoch [REDACTED]

Schweizer Kriegsmaterial ist beliebt (Symbolbild). Der Bericht zeigt allerdings Kontrolllücken

Foto: Keystone

Initialen und Geburtstagen. Umso überraschender das Fazit: Trotz «etlichen Verzögerungen», des «grosszügig interpretierten Endverwendungszwecks» und der «Vorenthaltung» von gewissem Material gab es die Note «genügend».

Besser war das Resultat in Bosnien und Herzegowina sowie Malaysia. Auch dort konnte «leider nicht sämtliches ausgeführte Kriegsmaterial physisch überprüft werden». Stattdessen habe man den fehlenden Granatwerfer respektive die fehlenden Schalldämpfer mit Bild-

material verifiziert. Was dem Bund als Beweis ausreicht.

«Sofern eine vollständige physische Verifikation des ausgeführten Kriegsmaterials nicht möglich ist, verlangt das Seco Fotos zur Verifikation», sagt Mediensprecher Fabian Maienfisch. Ob diese nicht

lange vor der Kontrolle angefertigt werden könnten? «Bei Zweifeln an der Echtheit kann das Seco zusätzliche Elemente verlangen, um eine Fälschung auszuschliessen. Zum Beispiel, dass das Foto der Waffe vor dem Hintergrund einer aktuellen Tageszeitung gemacht wird», sagt Maienfisch.

So gab es für Bosnien und Herzegowina und Malaysia die Note «gut». Das Seco gelangte laut den Berichten zur Überzeugung, dass «eine Vertrauensbasis» geschaffen werden konnte und «dass die positiven Befunde auch bei der Bewilligung zukünftiger Gesuche wohlwollend zu berücksichtigen sind».

Konnte hier ein Fotonachweis erbracht werden, so wurden in Mexiko nicht einmal alle Waffen überprüft. Verschiedene Behörden hatten in der Vergangenheit Schweizer Kriegsmaterial gekauft. Dieses wollte das Seco im Herbst 2019 vor Ort prüfen. Die mexikanischen Behörden gaben jedoch an, es bestehe ein zu grosses Sicherheitsrisiko, wenn man sämtliche Waffen für eine Inspektion abziehe. Also habe man entschieden, stattdessen «Stichprobenkontrollen in sicheren Bundesstaaten durchzuführen». Am Ende konnte mit physischen und fotografischen Überprüfungen rund die Hälfte der ausgeführten Waffen kontrolliert werden, heisst es beim Seco auf Nachfrage. Auch Mexiko erhielt die Note «genügend».

## Sturmgeschwehre in Mexiko bereits von der Armee zerstört

Neben der geplanten Kontrolle fragten die Behörden auch, wie es um Sturmgeschwehre steht, die man schon 2015 überprüfen wollte – die aber damals beim Zoll blockiert waren. Nun hiess es, die Waffen seien bereits zerstört worden. «Weil es sich um Halbautomaten handelte, die weder für die Polizei noch für die Armee von Interesse waren», sagt Maienfisch. «Die Schweizer Delegation erhielt vor Ort Einsicht in Dokumente, welche die Details über die Zerstörung mit Fotos festhielten.»

Die Gruppe für eine Schweiz ohne Armee beurteilt solche Überprüfungen kritisch. «Wenn man Exporte in kritische Länder schon erlaubt, dann muss man die Kontrollen vor Ort auch konsequent

durchführen», sagt Sekretärin Nadia Kuhn. Stichproben und Fotobeweise würden nicht ausreichen. «Gute Noten darf es nur geben, wenn man sämtliche Waren physisch überprüfen konnte.» Sonst seien die Kontrollen nur ein Feigenblatt, unter dem Exporte in Krisenregionen weiter erlaubt bleiben.

Aus Sicht des Seco sind die Bewertungen insgesamt streng genug. «Nur weil ein Teil des ausgeführten Kriegsmaterials nicht physisch verifiziert werden konnte, hat dies noch nicht zur Folge, dass der Endempfänger geahndet werden muss», sagt Maienfisch. Man müsse auch Faktoren wie «die Sicherheitslage im Empfängerland oder Kooperationsbereitschaft, Offenheit und Verständnis des Endempfängers» berücksichtigen. Die Note «ungenügend» sei auch schon mehrfach vergeben worden. «So hat das Seco beispielsweise im Libanon aufgrund des ungenügenden Ergebnisses entschieden, dass Kriegsmaterialausfuhren bis auf weiteres nicht mehr bewilligt werden können.»

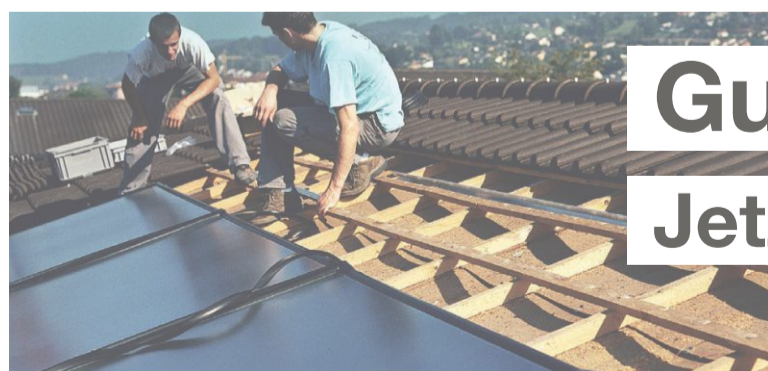
## «Filmwaffen» auf Umwegen nach Myanmar gelangt

Unproblematisch verlief laut Bericht ein Besuch in Hongkong. Alle Schweizer Maschinenpistolen konnten physisch verifiziert werden. Aufhorchen lässt jedoch, wo sie zuvor waren: in Myanmar, ausgeliehen für einen Filmdreh, so die offizielle Begründung.

Das Seco hatte der Lieferung zuvor zugestimmt, wie der Bericht zeigt. Obwohl die Schweiz damals ein striktes Waffenembargo gegen Myanmar verhängt hatte. Der Bundesrat äusserte 2018 «Besorgnis über die systematischen Menschenrechtsverletzungen». Keinerlei Rüstungsgüter sollten dorthin geliefert werden. Genau dies geschah also doch, einfach auf Umwegen.

Embargomassnahmen kämen nur bei Ausfuhren direkt aus der Schweiz zur Anwendung, heisst es dazu beim Seco. «Da die fraglichen Waffen für einen Filmdreh temporär aus Hongkong nach Myanmar ausgeführt werden sollten, kommt das Rüstungsembargo der Schweiz gegenüber Myanmar nicht zur Anwendung», sagt Fabian Maienfisch.

Anzeige



## Gut für Eigentümer und Mieter Jetzt gemeinsam handeln

### Das CO<sub>2</sub>-Gesetz hat keinen spürbaren Einfluss auf die Mietzinsen

- Alle wichtigen Verursacher müssen ihren gerechten Teil mittragen. Auch der Gebäudesektor.
- Klimaschutz ist gut für unsere Gesundheit, bringt uns sauberere Luft und weniger Lärm.

- Für Isolation und Heizungserneuerung gibt es Fördergelder, und bei Bedarf weitere Unterstützung. Das kommt auch den Mietern zugute.
- Umweltfreundliches Heizen spart Geld und reduziert die Miet-Nebenkosten.

## Klimaschutz

### CO<sub>2</sub>-Gesetz

13. Juni 2021

[klimaschutz-ja.ch](http://klimaschutz-ja.ch)

# JA

JA sagen Bundesrat, National- und Ständerat. Parteien: FDP, Die Mitte, glp, EVP, GRÜNE, SP, Städte- und Gemeindeverband, Kantone, Wirtschaft, economiesuisse, Gewerkschaftsbund SGB, Umweltorganisationen, Stiftung für Konsumentenschutz, Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete.

JA Komitee CO<sub>2</sub>-Gesetz, Kornplatz 2, 7000 Chur